

Vieles erreicht, einiges verloren

Oberaargau Reto Steiner tritt als EVP-Präsident zurück, ein Nachfolger ist nicht in Sicht

Reto Steiner hat die Geschichte der EVP Oberaargau massgebend mitgeprägt. 17 Jahre war er an der Parteispitze, nun tritt er ab. Eine Nachfolge konnte der Vorstand an der Hauptversammlung nicht präsentieren.

IRMGARD BAYARD

«Weder für das Parteipräsidium noch für das Sekretariat können wir jemanden präsentieren», sagte am Mittwoch Heinz Dätwyler (Lotzwil) an der Hauptversammlung der EVP. «Für beide Funktionen haben wir fähige Personen angefragt. Die Antwort war immer dieselbe: Ich habe keine Zeit.» Als langjähriger Vizepräsident wird Dätwyler die Geschäfte der Regionalpartei ad interim führen, allerdings «längstens für ein Jahr», wie er gestern auf Nachfrage sagte. Auf Grossrat Daniel Steiner als Nachfolger angesprochen, sagte Dätwyler als Leiter der Findungsgruppe: «Das wäre sicher eine gute Variante, muss aber noch diskutiert werden.» Daniel Steiner (Langenthal) winkte gestern jedoch ab. «Für mich kam das nie infrage.» Der Grund: Dafür müsste er aus dem Stadtrat. «Ich mache aber neben der kantonalen sehr gerne Lokalpolitik und richte meinen Fokus deshalb auf den Stadtrat.»

Viel erreicht ...

An seinem letzten Auftritt als Regionalpräsident blickte Reto Steiner zurück und nach vorne. «Es gibt zu solchen Anlässen jeweils zwei Strategien: Entweder man glorifiziert sich oder startet eine Generalabrechnung. Ich habe mich für Ersteres entschieden», begann er den Rückblick. Die Wahl zum Präsidenten fand am 12. Mai 1993 statt, als Sekretärin wur-



ALTE HASEN Heinz Dätwyler (rechts) übernimmt von Reto Steiner das Präsidium ad interim. IBA

de die heutige Langenthaler Gemeinderätin Paula Schaub ernannt. Es sei eine Wiederbelebung der 1968 gegründeten Partei gewesen. 21 Mitglieder und einen Wähleranteil von 3,8 Prozent nannte er zwei Kennzahlen. «Die Fokussierung lag auf christlichen Fragen und der Abstinenz.» Deshalb sei es auch nicht gut angekommen, als er nach der Wahl alle zu einem Glas Wein eingeladen habe, sagte er.

Reto Steiner nannte verschiedene kulturelle Aktivitäten, mit denen er Politikfremde ansprechen wollte, «und das oft mit grossem Erfolg auch konnte», sowie auf hochkarätige Politik- und Wirtschaftsveranstaltungen. Auch Heinz Dätwy-

ler und Paula Schaub lobten in ihren Würdigungen die «vielen guten Ideen» des scheidenden Präsidenten.

Fünf Grossrats- und vier Nationalratswahlkämpfe habe er mitgemacht, zählte Reto Steiner auf, zwei Langenthaler Wahlkämpfe geleitet, etwa 140 Vorstandssitzungen geführt, an 17 Klausuren teilgenommen und etliche Vernehmlassungen geschrieben.

... viel verloren

Die Zahl der Mitglieder und Sektionen habe stetig zugenommen, die Partei konnte ab 1993 in den Gemeinden und im Grossrat immer mehr Sitze gewinnen. Der Wähleranteil bei den

Grossratswahlen stieg von unter vier (1994) bis auf 15 Prozent (2006) – und sank auf unter acht Prozent an den diesjährigen Wahlen. Die Gründe kennt er nicht. «Vielleicht ist das E, das Evangelische, das nicht mehr gefragt ist», mutmasste Reto Steiner, der unumwunden zugab, dass er noch immer nicht über seine Abwahl aus dem Grossen Rat hinweggekommen sei. «Das ist auch der Grund für meine Demission», sagte der spürbar frustrierte Präsident in seiner Abschiedsrede: «Es ist wichtig, dass der Präsident eine hohe Akzeptanz bei der Bevölkerung und der Partei hat.» Als weiteren Grund nannte er die 17 Jahre, die er bereits als Präsident amte und die vielen politischen Ämter, die er ausführte.

Trotz der Niederlagen glaubt Reto Steiner an die Zukunft der EVP. Seine Prognose für 2027: Es wird in der Schweiz noch zwei Mittelparteien geben, eine wertkonservative und sozialliberale Mitte. Der CVP und der FDP prognostizierte er einen Sturzflug, der EVP das Überleben. «Es besteht eine gute Grundlage. Wir müssen die Geschicke nun in junge Hände übergeben», so der 39-Jährige. Reto Steiner schloss aber nicht aus, später in die Politik zurückzukehren. «Denn ich sehe meinen Rücktritt als kreative Phase.»

Eine Ortsgruppe, eine Jungpartei gegründet

In seinem Jahresbericht hob Reto Steiner die Gründung der Ortsgruppe Thunstetten und der Jungpartei hervor. «Nach dem Wahlerfolg in Thunstetten, wo wir einen Gemeinderatssitz gewinnen konnten, ist die Region gestärkt», sagte er. Derzeit gehören 149 Mitglieder in sieben Sektionen der EVP an. Enttäuschend seien die Wahlen in Herzogenbuchsee ausgefallen, blickte er zurück.

Die EVP Oberaargau sei heute in mehreren Gemeindeexekutiven vertreten und eine Kreisrichterin sowie einem Suppleanten stellen. Reto Steiner ging auch kurz auf die Grossratswahlen 2010 ein, wo die EVP jede dritte Wählerstimme verloren habe. Stimmen seien vor allem an die BDP gegangen, so Steiner. Nach Informationen aus den Regionalgruppen stellte Esther Jordi die Rechnung vor. Diese

schliesst mit einem Gewinn von rund 4500 Franken, budgetiert waren 10000 Franken. An Wahlspenden fehlten noch rund 6000 Franken, sagte der Präsident. Das Eigenkapital beträgt gut 2600 Franken.

Neben Reto Steiner wurde in Abwesenheit auch Vorstandsmitglied Marcel Lanz (Langenthal) verabschiedet. Er war von 1993 bis 1996 und von 1997 bis 2010 dabei. (IBA)

Die Leitungen sukzessiv erneuern

Bleienbach Daniel Benevento referierte an der Gemeindeversammlung zum Thema Wasser

An der Gemeindeversammlung von Bleienbach orientierte Gemeinderat Daniel Benevento ausführlich über die Kreditabrechnung Anschluss WUL. Für diesen Anschluss wurde an der Gemeindeversammlung vom Oktober 2007 ein Kredit von 350 000 Franken und für den Ersatz der alten Leitung Unterdorf- bzw. Langenthalstrasse mit den entsprechenden Hausanschlüssen – beides drängte sich in diesem Zusammenhang auf – im Juni 2008 ein Kredit von 75 000 Franken bewilligt. Rechnet man die Kreditunter- und -überschreitungen der beiden Geschäfte gegeneinander auf, so bleibt eine Kreditunterschreitung von total 94 600 Franken.

Benevento informiert in diesem Zusammenhang noch über die Zukunftsstrategie der Wasserversorgung Bleienbach (Netzenerneuerung). Die Wasserverluste der Jahre 2008 und 2009 konnten dank diversen Massnahmen, wie Leckortungen, Reparaturen, Austausch Wasseruhren, stark reduziert werden. Dank dem bewussten Umgang der Wasserbezüger sei der Verbrauch zurückgegangen, sagte Benevento. Durch den Minderverkauf von Wasser sowie den gleich bleibenden Fixkosten



WASSER Es bleibt in Bleienbach ein Thema, wie schon 2007, als Fritz Sollberger das alte, renovationsbedürftige Wasserreservoir zeigte. UL

für den Betrieb der Wasserversorgung mussten die Grundgebühren sowie der Kubikmeter-Verbrauchspreis angepasst werden.

Alte Leitungen

Circa 60 Prozent aller Leitungen und Anlagen der Gemeinde Bleienbach sind fast 100 Jahre alt. Es sei daher eine deutliche Überalterung der Anlagen festzustellen. Der Gemeinderat beabsichtige deshalb, in den nächsten 20 bis 50 Jahren das Netz nach und nach zu erneuern, informierte Benevento. «Zusätzlich sollen allfällige neue

Baugebiete erschlossen werden können.» Durch die aktuellen Einnahmen von Grundgebühr sowie der Verbrauchsgebühr sollen die langfristigen Investitionen gedeckt werden. Das primäre Ziel sei es, das Netz zu erneuern und nicht, die Preise zu senken. «Langfristig erreichen wir damit ein besseres Kosten-Nutzen-Verhältnis», sagte Benevento. «Jährlich müssen Kosten für Hydranten, Leitungen, Schieber, Wasseruhren, Leck-Reparaturen etc. als Ersatz bzw. Reparatur ins Budget aufgenommen werden. Wenn

durch die Sanierungen und gezielte Anpassungen Wasserverluste minimiert werden können, stehen weitere Mittel zur Erneuerung und zum Ausbau der Wasserversorgung zur Verfügung.»

Rechnung mit leichtem Verlust

Gemeindepräsident Fritz Sollberger konnte 25 Stimmberechtigte (von 518) an der Gemeindeversammlung begrüssen. Diese genehmigten einstimmig einen Nachkredit von gut 455 000 Franken für zusätzliche Abschreibungen auf dem Verwaltungsvermögen. Ebenfalls diskussionslos und einstimmig wurde die Jahresrechnung genehmigt. Sie schliesst mit einem Verlust von rund 5600 Franken ab. Die Versammlung genehmigte den Nachkredit von rund 190 000 Franken und den Nachkrediten, die in der Kompetenz des Gemeinderates liegen (86 000 Franken), Kenntnis.

Auch die weiteren Geschäfte wurden einstimmig genehmigt. Es waren dies einerseits der Kredit in der Höhe von 220 000 Franken für die Sanierung der Strasse und Ersatz der alten Wasserleitung im Schindelrain sowie andererseits das neue Bestattungs- und Friedhofsreglement. (IBA/MGT)

Geld für die aktive Jugendarbeit gesprochen

Roggwil Burger fördern den Nachwuchs im eigenen Dorf mit 5000 Franken jährlich

ERNST GLUR

Jährlich wird die Burgergemeinde Roggwil in Zukunft 5000 Franken für die aktive Jugendförderung in den Dorfvereinen aufwenden. Im Gegensatz zum Tokjo-Projekt der Einwohnergemeinde findet damit ganz gezielt die aktive Jugendarbeit in den Dorfvereinen eine jährlich wiederkehrende finanzielle Unterstützung. Der vom Burgerrat festgelegte Betrag richtet sich nach der Anzahl der in der Jugendabteilung unterrichteten Schüler. Dazu erhalten die entsprechenden Vereine ebenfalls eine finanzielle Zuwendung. Dies beschloss die von 33 Stimmberechtigten besuchte Roggwiler Burgerversammlung, die in der erstmals mit elektrischem Licht beleuchteten Bürgerhütte Bowald stattfand.

Rechnung mit Defizit

Diese Elektrifizierung im Zusammenhang mit der Sanierung der Toilettenanlage schloss bei einem Gesamtkredit von 143 000 Franken mit einer Kostenunterschreitung von knapp 6000 Franken ab. Eingerechnet

14 sagten Ja

Berken Versammlung musste die Rechnung genehmigen

Die Gemeindeversammlung von Berken wurde von 14 Stimmberechtigten besucht. Sie genehmigten die Gemeinderrechnung 2009, welche bei einem Aufwand von 119 065 Franken und einem Ertrag von 462 547 Franken mit einem Ertragsüberschuss von 343 482 Franken abschloss. Der Voranschlag sah einen Aufwandüberschuss von 25 860 Franken vor.

Die Besserstellung kam vor allem durch Abweichungen in den Bereichen öffentliche Sicherheit, Bildung, Umwelt und Raumordnung sowie Finanzen und Steuern zustande. Genehmigt wurde ebenfalls die ARA-Rechnung, wobei der Kostenanteil von Berken 763 Franken beträgt. Auch das neue Datenschutzreglement fand die Zustimmung der Versammlung. Nach gut einer halben Stunde konnte Gemeindepräsident Hans Geissbühler die Versammlung schliessen. (HLN)

Ein Ja zum Wärmeverbund

Dürrenroth Rahmenkredit von 120 000 Franken genehmigt

In der neuen landwirtschaftlichen Einstellhalle plant die Familie Flückiger vom Huberhof eine Schnitzelheizung. Die 33 Stimmberechtigten (4,1 Prozent) haben an der Gemeindeversammlung von Dürrenroth einem Rahmenkredit von 120 000 Franken zugestimmt. Damit kann die Gemeinde die Mehrzweckanlage Chipf an den Wärmeverbund Huberhof anschliessen und künftig mit erneuerbarer Energie heizen. Zum Heizen der Mehrzweckanlage ist ein Energiebezug von circa 170 000 Kilowattstunden erforderlich. Die bestehende Heizanlage der Mehrzweckhalle muss angepasst werden. Dafür sind Kosten von etwa 70 000 Franken veranschlagt. Die einmalige Anschlussgebühr beträgt 40 000 Franken. Die jährlichen Heizkosten liegen neu etwas über 20 000 Franken. Der Wärmeverbund wird voraussichtlich auf die Heizperiode 2011/12 in Betrieb genommen.

Als weiteres Geschäft stand die Rechnung 2009 auf der Traktandenliste. Diese schliesst mit einem Verlust von 63 800 Franken ab. Das ist 132 200 Franken weniger als budgetiert. Als Grund nannte der Gemeinderat höhere Steuereinnahmen von gegen 155 000 Franken. Das Eigenkapital weist neu einen Bestand von 1,73 Mio. Franken auf. Investiert wurden 2009 in Dürrenroth über 1,37 Mio. Franken. Die Rechnung wurde genehmigt und drei Kreditabrechnungen zugestimmt. (MGT/IBA)

sind dabei Eigenleistungen von über 15 000 Franken. Trotz einer Besserstellung gegenüber dem Budget von 11 000 Franken schloss die Rechnung 2009 mit einem Defizit von 26 500 Franken ab. Dies bei Einnahmen von 1,12 Mio. Franken. Alleine das Total der Waldbewirtschaftung mit Forstwirtschaft, Hackschnitzel- und Sägereibetrieb schloss mit einem Aufwandüberschuss von 130 000 Franken ab. Für eine leichte Aufhellung der roten Zahlen sorgte das Bürgergut mit einem Plus von 104 000 Franken. Als positiv bezeichnete Finanzchef Rudolf Grütter die Aussichten im Finanzplan 2011 bis 2015. Demnach kann die Burgergemeinde mit einem jährlichen Ertragszuwachs rechnen. Die durchschnittlichen Investitionen von knapp 60 000 Franken können dabei aus eigenen Mitteln finanziert werden.

Bei einem Kredit von 105 000 Franken schloss der Kauf von drei Hektaren Wald leicht positiv ab. Die Parzelle liegt auf Langenthaler Boden, grenzt aber ans Roggwiler Waldgebiet im so genannte «Stötzli».